

Gottes Rat und Scheiden

Ernst Freiherrn von Feuchtersleben (1806–1849), vor 1826
Ziemlich gehalten

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847), 1839
Bearbeitung von Arnold Mendelssohn (1809–1847)

op. 47

1. Es ist be-stimmt in Got - tes Rat, daß man vom Liebs-ten, was man hat, muss schei - den, muss
2. So dir ge-schenkt ein Knösp-lein was, so tu es in ein Was-ser-glas, doch wis-se, doch
3. Und hat dir Gott ein Lieb be-schert und hältst du sie recht in-nig wert, die Dei-ne, die

mp *p* *pp*

schei - den, wie - wohl doch nichts im Lauf der Welt dem Her - zen, ach! so
wis - se: blüht mor - gen dir ein Rös - lein auf, es welkt wohl schon die
Dei - ne, es wird nur we - nig Zeit wohl sein, da lässt sie dich so

mf *mp*

sau - er fällt als schei - den, als schei - den, ja schei - - den.
Nacht da-rauf, das wis - se, das wis - se, ja wis - - se!
gar al-lein, dann wei - ne, dann wei - ne, ja wei - - ne!

p *pp* *p*

4. Nun musst du mich auch recht ver-stehn, nun musst du mich auch recht ver - stehn, wenn Men-schen aus-ein -

ja, recht ver-stehn; *cresc.*

f *p* *cresc.*

f *p* *pp* *p* *f* *pp*
 an - der gehn, so sa - gen sie: Auf Wie - der-sehn! Auf Wie - der-sehn, auf Wie - der-sehn, auf Wie - der - seh'n!
f *p* *pp* *p* *f* *pp*